

040-NS-07



# Der Deutsche Schulpreis 2007 Bewerbungsformular

## Der Deutsche Schulpreis

### 1. Anschrift der Schule

Robert-Bosch-Gesamtschule  
Name der Schule

Rickelhofstr. 37 31137 Hildesheim  
Straße Postleitzahl, Stadt

Niedersachsen W. Fried Koetschauer  
Bundesland Schulleiter

05121 746-303 05121 746-199  
Telefon (Vorwahl und Durchwahl) Telefax (Vorwahl und Durchwahl)

www.robert-bosch-gesamtschule.de abg@schulen-hildesheim.de  
Internet-Url E-Mail-Adresse

Ein Wettbewerb der  
Robert Bosch Stiftung und der  
Heidehof Stiftung in Kooperation  
mit dem stern und dem ZDF

Robert Bosch Stiftung GmbH  
Heidehofstraße 31  
70184 Stuttgart

Seite 1

Zutreffendes bitte ankreuzen.  
Bitte fügen Sie der Bewerbung  
eine Darstellung der Schule  
und ein Gutachten eines Paten  
bei.

### 2. Angaben zur Schule

Schulträger  Staatlicher Träger  
 Privater Träger

Schulart  Grundschule  Hauptschule  
 Realschule  Förderschule  
 Gesamtschule (koop. Form)  Gesamtschule (integr. Form)  
 Gymnasium  
 kombinierte Schulform

Schulform  Halbtagschule  Ganztagschule gebunden  
 Ganztagschule teilgebunden  Ganztagschule offen

Einzugsgebiet  Großstadt  Klein-/Mittelstadt  Ländliche Region  
 Sonstiges

Anzahl der Klassen	<u>43</u>	Schüler pro Klasse	
Anzahl der Klassenstufen	<u>9</u>	von/bis	<u>Klasse 5 bis 13</u>
Anzahl der Schüler	<u>1318</u>	männlich/weiblich	<u>608/710</u>
Anzahl der Lehrer	<u>103</u>	männlich/weiblich	<u>57/46</u>
Sonstige Mitarbeiter	Anzahl	Art	
	<u>3</u>	<u>Sekretariat</u>	
	<u>2</u>	<u>Schulassistentinnen</u>	
	<u>3</u>	<u>Küche</u>	
	<u>1</u>	<u>Hausmeister</u>	

### Schulprofil in Stichworten

Integrierte Gesamtschule von Jg. 5-10 mit gymnasialer Oberstufe-Schule  
f. alle Begabungen - gebundene Ganztagschule - UNESCO-Projektschule  
seit 1979 - Ziel der Schule ist die Sicherung d. Menschenschule u. des Friedens  
sowie die Erziehung zur Völkerverständigung und zum verantwortungsvollen  
Umgang mit der natürlichen Umwelt.



Der Deutsche  
Schulpreis

Schulhistorie in Stichworten

1971 Gründung: viele Konflikte in der konservativen Stadt. 1979 UNESCO - Seite 2  
Schule, 1981: ungewolltes Schulleiter, Stagnation bis 1989 dramatischer  
Einbruch d. Anmeld. Bedrohung der Gymn. OST, Entwicklung von Freiheit,  
1981 neuer Schulleiter: Profilbildung, Expo, 2002: neuer Schulleiter: syste-  
matische Schulprogrammentwicklung, Eigenverantwortl. Schule.

### 3. Angaben zur Schülerschaft

Sozialer Hintergrund

Schülerinnen u. Schüler aller Schichten u. aller Begabungen mit unter-  
schiedlichem sozialen, kulturellen, nationalen u. religiösen Hintergrund  
besuchen unsere Schule. Anmeldezahlen seit 1999 ca. doppelt  
so hoch wie Plätze vorhanden. Aufnahme nach qual. Losver-  
fahren.

Migrationshintergrund

Unsere Schülerinnen u. Schüler haben zu ca. 10% einen  
Migrationshintergrund, der allerdings für den Unterrichts-  
und Schulalltag kaum bedeutsam ist.

Weitere Angaben

z.B. Geschlecht, Begabung,  
Behinderung

s.o. wir nehmen - auch außerhalb des qualifizierten Losverfah-  
rens - Körperbehinderte Kinder auf. Die Geschlechterproblema-  
tik ist unerheblich.

### 4. Bestätigung des Schulleiters

Hiermit bestätige ich die Bewerbung für den Deutschen Schulpreis 2007.

Das Kollegium der Schule steht mehrheitlich hinter der Bewerbung. Es ist bereit im Falle der Auswahl als  
eine der besten Schulen des Jahres 2007, Anstrengungen zu unternehmen, die festgestellte Exzellenz mit  
Unterstützung der beiden Stiftungen auf andere Schulen zu übertragen.

Mit einer Veröffentlichung der Adressdaten im Rahmen des Wettbewerbs ist die Schule einverstanden.

Kildesheim 26.04.2007

W. J. J. J.

Ort, Datum, Unterschrift des Schulleiters/der Schulleiterin

Und was noch interessiert: Wie haben Sie von unserem Wettbewerb erfahren?

- Fernsehen  Rundfunk  Presseartikel  Anzeige  
 Brief der Stiftung  Internet, Newsletter  Veröffentlichung der Schulbehörde  
 Sonstiges

Wird von der Stiftung ausgefüllt.

Bewerbungsdatum

Eingang  
30. APR. 2007  
RBSG

040-NS-07  
Bewerbungsnummer  
A 071223



# Robert-Bosch-Gesamtschule

Integrierte Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe  
Ganztagsschule  
Schulleiter



Robert Bosch Stiftung  
Deutscher Schulpreis  
Postfach 10 06 28  
70005 Stuttgart

31137 Hildesheim, den 26.04.2007  
Richthofenstraße 37  
Email: [rbg@schulen-hildesheim.de](mailto:rbg@schulen-hildesheim.de)  
Telefon: (0 51 21) 7 46-0  
Telefax: (0 51 21) 7 46-199

## Teilnahme am Deutschen Schulpreis 2007

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit bewerben wir uns um den Deutschen Schulpreis 2007.

Die Robert-Bosch-Gesamtschule wurde 1971 als bildungspolitisches Reformprojekt in einer außerordentlich vielfältigen und traditionsbewussten Hildesheimer Schullandschaft gegründet. Sie ist seit 28 Jahren Mitglied im Netzwerk der UNESCO-Projektschulen.

Nach ersten Jahren großer Akzeptanz und weiteren Jahren heftiger politischer Auseinandersetzungen ist die Schule inzwischen im Hildesheimer Raum anerkannt: Die Anmeldezahlen sind in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich und weit über das Aufnahmevermögen hinaus gewachsen. Die Schule hat einen guten Ruf, gerade auch bei den Eltern leistungsstarker Schülerinnen und Schüler. Das Kollegium zeichnet sich durch Innovations- und Entwicklungsbereitschaft aus, und die vorhandenen schulischen Strukturen und Gremien haben sich bewährt. Das pädagogische Profil der integrierten Sekundarstufe I ist einzigartig und in vielen Bereichen, wie etwa bei der Ausgestaltung des Ganztagsbereiches, beispielgebend. „Freiarbeit“ und „Wochenarbeitsplan“ haben über viele Jahre ein wesentliches Innovationsfeld ausgemacht und deutliche Spuren hinterlassen. Die gymnasiale Oberstufe hat sich im Bereich des fächerübergreifenden Arbeitens wie auch durch wissenschaftspropädeutische Praktika einen guten Ruf erarbeitet. Dieses Modell fächerübergreifender Arbeit war richtungsweisend auch bei der Umstrukturierung der gymnasialen Oberstufe in Niedersachsen im Jahr 2005.

Die Schule ist im Jahr 2006 als eine der deutschen Gesamtschulen mit besonderem Ganztagsangebot ausgezeichnet worden. Ebenfalls im Jahr 2006 ist sie von der deutschen UNESCO-Kommission für die „Beteiligung an der Weltdekade für nachhaltige Entwicklung bezogen auf die systematische Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Unterricht und Schulalltag“<sup>1</sup> ausgezeichnet und ausgewählt worden. Beim diesjährigen Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ wurde die Schule mit dem Sonderpreis des niedersächsischen Kultusministers ausgezeichnet.

---

<sup>1</sup> S. AO QB0-1

Die Schule arbeitet mit vielen außerschulischen Partnern zusammen. Gemeinsam mit den Hildesheimer Bosch-Werken (Robert-Bosch-GmbH, Blaupunkt-Werke Hildesheim) haben wir zu Beginn unseres systematischen Schulentwicklungsprozesses ein Seminar zum Vergleich von Führungsstrategien und der Implementierung von Mitarbeitergesprächen in Wirtschaft und Schule durchgeführt. Unser Schulentwicklungsprogramm wurde in mehreren externen und internen Fortbildungsveranstaltungen reflektiert und weiterentwickelt. Geholfen hat uns dabei auch die enge und kooperative Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW).

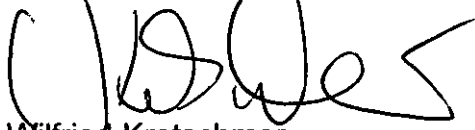
Die Bewerbungsunterlagen für den Deutschen Schulpreis 2007 wurden von einem Team von Kolleginnen und Kollegen erstellt. Mitgearbeitet in diesem Team haben: Anne Dinges, Günter Binstener, Jürgen Braun, Norbert Griesing, Hans-Georg Henkel, Wilfried Kohrs, Wilfried Kretschmer, Volker Reichardt, Henning Rosahl und Bruno Worms. Technisch wurden die Bewerbungsunterlagen von den schulischen Mitarbeitern Monika Eickmeyer und Dieter Bach zusammengestellt.

Die Beschreibung unserer Qualitätsbereiche befindet sich in der Datei „Text Schulpreis“ auf beigefügter DVD; zusätzlich befindet sich auf dieser DVD ein Anlagenordner (AO) in dem, geordnet von Qualitätsbereich 1 bis Qualitätsbereich 6, Anlagen und Anmerkungen zum Text zu finden sind. Im Anlagenordner befinden sich des Weiteren die beiden Unterordner „Presse“<sup>2</sup> und „Bausteine“. Zum Code: Ein im Text vorhandener Anlagenhinweis wie z.B. „AO QB 3-4“ verweist auf eine Anlage, die im Anlageordner AO, dort im Unterordner QB 3 als 4. Anlage zu finden ist; ein Anlagenhinweis wie z.B. AO Presse 07-02-10 verweist auf eine Anlage, die im Anlageordner AO im Unterordner Presse am Datumsplatz 07-02-10 (10. Februar 2007) zu finden ist.

In der Anlage überreichen wir zwei Referenzgutachten zweier mit der Schule seit Jahren zusammen arbeitender Institutionen. Die Universität Hildesheim arbeitet in vielfältiger Hinsicht mit uns zusammen. Die Progressio Consulting GmbH begleitet unseren Schulentwicklungsprozess seit mehr als 10 Jahren.

Mit Blick auf unsere Schulgemeinschaft, die die in der Dokumentation dargestellte Arbeit geleistet hat, bitten wir um wohlwollende Prüfung unserer Bewerbungsunterlagen.

Mit freundlichen Grüßen



Wilfried Kretschmer

---

<sup>2</sup> In diesem Ordner befinden sich ebenfalls weitere aktuelle Materialien der Schule wie z.B. veröffentlichte Flyer etc.

# QUALITÄT DER ARBEIT DER ROBERT-BOSCH-GESAMTSCHULE HILDESHEIM

## Qualitätsbereich 1: Leistung

*Das Fordern von Leistung und das Fördern von Leistungsbereitschaft formuliert die Schule als die zentralen Ansprüche in ihrem Leitbild. Dabei geht es um den möglichst selbständigen Erwerb und die Anwendung von Fach- und Methodenkompetenzen im Unterricht, aber auch darum, den Schülerinnen und Schülern fachübergreifende und gemeinwesenorientierte Handlungskompetenzen zu vermitteln. Darüber hinaus ist für die Schule – auch als Ganztagschule – von zentraler Bedeutung, soziale Kompetenzen zu vermitteln. „Leistung“ meint insofern Leistungen ganzheitlich in allen Kompetenzbereichen.*

### Im Unterricht zu erwerbende Kompetenzen

Im Zentrum der Arbeit der Schule steht der Unterricht und die hier zu vermittelnde Fach- und Methodenkompetenz. Die Schule unterrichtet die Schülerinnen und Schüler in den Jahrgängen 5 bis 13 in den herkömmlichen Fächern, Ausnahme: die in der Sekundarstufe I unterrichteten integrierten Fächer Natur (aus Biologie, Chemie und Physik) und Gesellschaft (aus Geschichte, Politik und Erdkunde). Die meisten der von der Schule unterrichteten Unterrichtseinheiten sind nach einem schuleigenen Arbeitsplan selbst entwickelt worden und werden regelmäßig evaluiert und – wenn erforderlich – revidiert. In der gymnasialen Oberstufe der Schule wählen die Schülerinnen und Schüler einen der vier Zweige: Sprache, Naturwissenschaften, Kunst oder Gesellschaft. Die Schule vergibt **Abschlüsse** vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur. Nach Abschluss der 10. Klasse erwerben ca. 45% einen erweiterten Sekundarabschluss I, ca. 40 % einen Realschulabschluss und ca. 15% einen Hauptschulabschluss. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die ohne Abschluss die Schule verlassen, ist verschwindend gering (im Schuljahr 2005/2006 2%). Im Durchschnitt der vergangenen Jahre haben etwa 70 bis 75 Schüler an der gymnasialen Oberstufe die Schule mit **Abitur** verlassen, wobei sich das Gesamtergebnis der Prüfungen jeweils auf dem Niveau des Landesdurchschnitts bewegt hat und jeweils ca. zehn Prozent der Schüler mit einem Notendurchschnitt besser als 2,0 die Prüfungen abgeschlossen haben.

Die Robert-Bosch-Gesamtschule eröffnet jedoch nicht nur im Unterrichtsalltag für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Sachkompetenzen zu erwerben. Sie pflegt eine intensive **Wettbewerbskultur** in vielen verschiedenen Bereichen. An den naturwissenschaftlichen Wettbewerben „**Schüler experimentieren**“ und „**Jugend forscht**“ (AO QB1-1) nehmen seit vielen Jahren bis zu 30 Schülerinnen und Schüler jährlich teil und viele errangen dabei Preise auf regionaler und Landesebene. Auch an den Wettbewerben „**Das ist Chemie**“, „**Känguru der Mathematik**“ und „**Bundeswettbewerb Mathematik**“ (Bundessieger 2004) (AO Presse HAZ 03-12-12) beteiligen wir uns mit einer stetig wachsenden Zahl von Schülerinnen und Schülern. Seit diesem Schuljahr führen wir an unserer Schule Wettbewerbe nach dem Muster des „**Egg-Race**“ in verschiedenen Jahrgängen durch.

Wir beteiligen uns in großer Breite am **Schreib- und Lese-Wettbewerb** der „Stiftung Lesen“, am Fremdsprachen-Wettbewerb „**Challenge**“ und haben selbst einen „**Vorlesewettbewerb Sprachen**“ konzipiert. Im sportlichen Bereich beteiligen wir uns an „**Jugend trainiert für Olympia**“.

Ziel unserer Schule ist ein an **individuellen Stärken und Schwächen orientiertes Förderkonzept**. Auf der Basis einer ausführlichen Feststellung der Lernausgangslage unserer Schülerinnen und Schüler optimieren wir unser Förderkonzept, das speziell und zeitlich begrenzt bei individuellen Schwächen greift. So haben wir im 6. Jahrgang parallel zur Einführung der 2. Fremdsprache ein Förderband für Schülerinnen und Schüler eingerichtet, die Schwächen in Deutsch und Englisch haben. Umgekehrt gibt es parallel dazu das **Forscherteam**, ein Kurs für Schülerinnen und Schüler mit Stärken im mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereich. Ähnliche naturwissenschaftliche Schwerpunktkurse werden zurzeit für den 11. Jahrgang konzipiert.

### Kompetenzerwerb in fachübergreifenden Bezügen

Die Schule eröffnet nicht nur im Unterrichtsalltag und durch Wettbewerbsteilnahme für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Sachkompetenzen zu erwerben. Eine Reihe von **Projekten** dient dem Ziel, sich in fachübergreifenden und gemeinwesenorientierten Bezügen Handlungskompetenzen anzueignen.

So haben seit 1997 66 Klassen mit mehr als 1500 Schülerinnen und Schülern, 100 Lehrkräften und ca. 120 Eltern die **Sommerschule** erlebt und gestaltet. Der gesamte 8. Jahrgang fährt jeweils im Juni/Juli für acht Tage zur Sommerschule auf die kleine dänische Insel Aarö im Kleinen Belt bei Haderslev. Hier wird praktiziert und gelehrt, was im Leitbild der Schule gefordert wird: 'Erziehung zur Mitverantwortung' und 'Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen'. Das **Baltic-Sea-Project** stellt seit 1991 den inhaltlichen Anschluss zur Sommerschule her. So hat die Schule z. B. aktiv am Sommercamp 2005 in Travemünde auf dem Schulschiff „Passat“ mit dem Motto „Panta Rhei“ unter dem Dekadenprojekt der UN „Recycling für nachhaltige Entwicklung“ mitgewirkt. Die Teilnahme an der diesjährigen BSP-Conference in Stockholm steht unter dem Motto der UN „Vision and tradition – in the spirit of Linné towards a sustainable Baltic“. „**Prima Klima**“ (AO QB1-2) heißt eine organisierte Unterrichtswoche, in der alle Schülerinnen und Schüler des 6. Jahrgangs verschiedene Aspekte des nachhaltigen Umgangs mit Energie in Erfahrung bringen können: indem sie an verschiedenen Stationen lernen. Das **Betriebspraktikum** des 9. Jahrgangs bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die Berufswahlentscheidung vor.

In ihrem Leitbild hat sich die Schule dem **Gedanken der Völkerverständigung** verpflichtet. Dem wird ebenfalls durch eine Vielfalt von Projekten Rechnung getragen, die den Fachunterricht mit seinen entsprechenden Akzentuierungen ergänzen. So hat sich das Fach Kunst im Schuljahr 2005/2006 in verschiedenen Jahrgängen als Projekt mit dem **UNESCO-Weltkulturerbe** beschäftigt (AO Presse HAZ 06-06-29, AO Presse HAZ 06-06-30). Anlässlich der Jahrestagung der deutschen Abteilung der UNESCO haben Schülerinnen und Schüler dann aus ihrer Projektarbeit heraus die Eröffnungsveranstaltung mit Beiträgen mitgestaltet und eine begleitende Ausstellung präsentiert. Mit Partnerschulen in Polen und der Tschechischen Republik besteht bereits seit 1993 eine Kooperation im Rahmen des **Comenius-Projektes** (AO QB1-3). Die Arbeiten an dem Projekt „**Wälder schützen Menschen – Menschen schützen Wälder**“ wurde im Jahre 2001 abgeschlossen, seit dem Jahr 2002 steht die Arbeit mit den Partnerschulen unter dem Motto „Geschichte erfahren – Europäische Zukunft gestalten“.

Im 12. Jahrgang absolvieren die Schüler seit dreizehn Jahren ein in der Form in Niedersachsen einmaliges dreiwöchiges **Fachpraktikum**, bisher orientiert an den Leistungsfächern. Dieser außerschulische Lernort soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnen, anwendungsbezogenen Inhalten und Methoden ihrer Interessen- und Leistungsschwerpunkte in der Arbeitswelt oder an der Universität begegnen zu können. Im Vorfeld getroffene inhaltliche Absprachen münden in die obligatorische Facharbeit, die wiederum bei entsprechender Qualität im Bereich Naturwissenschaft bzw. Geo- und Raumwissenschaft zu einer „Jugend forscht“-Arbeit ausgebaut wird.

Eine lange Tradition hat in der gymnasialen Oberstufe die Durchführung **Fächer verbindender Projekte der Leistungskurse**. Das in Fächern erworbene Wissen wird unter einem gemeinsamen Rahmenthema verschiedener Fächer realitätsbezogen und Fächer verbindend angewendet. Die dazu erforderliche Fähigkeit von Synergie und Synthese ist im außerschulischen Alltag, vor allem aber in beruflichen und wissenschaftlichen Zusammenhängen als Schlüsselqualifikation inzwischen unabdingbar. Zudem entwickelt diese Form der Arbeit auch die Teamfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Exemplarisch seien im Folgenden drei Projekte skizziert. Das Projekt **„Wasser global – Wasser lokal“** (AO QB1-4) wurde in den Jahren 1999/2000 von 7 Leistungskursen mit den Stadtwerken Hildesheim als Partner durchgeführt. Eine Ausstellung in dem Gebäude der Stadtwerke, Informationsveranstaltungen, Lesungen und Führungen durch Schüler in der Stadt Hildesheim sowie eine Broschüre waren die Ergebnisse der Arbeit. Höhepunkt war die Präsentation auf der EXPO 2000. Partner des Projektes **„Wanderungen“** im Jahr 2003 war die Volkshochschule Hildesheim. Mit dieser Thematik sollte der Stellenwert des Aspektes „Völkerverständigung“ für die Arbeit der Oberstufe deutlich werden. Veranstaltungen z. B. gemeinsam mit Asyl e.V. setzten hier besondere Akzente. Das anschließende Projekt mit dem Rahmenthema **„Mobilität – bewegte Menschen – Menschen in Bewegung“** (AO QB1-5) akzentuierte wieder stärker den ökologischen Aspekt. Die Projektarbeit stand weiterhin im Zusammenhang mit dem 100-jährigen Jubiläum des Stadtverkehrs Hildesheim. Die Gestaltung eines Jubiläumsbusses, Lesefahrten, eine Talkshow und selbstverständlich die Gestaltung einer Ausstellung und die Produktion einer Broschüre waren Ergebnisse dieser Projektarbeit. Das diesjährige Projekt hatte z.B. das Thema „Essen und Trinken“ (AO QB1-6).

Klassen bzw. Schülergruppen des 11. Jahrgangs beteiligen sich seit mehreren Jahren an dem von den Sparkassen in Niedersachsen initiierten **„Start-up“** – Wettbewerb und am **Börsenspiel**, um auf diesem Wege auch auf dem Gebiet der Wirtschaft – das Unterrichtsfach heißt gemäß der neuen Verordnung auch „Politik – Wirtschaft“ – Sach- und Handlungskompetenz zu erwerben.

Neuer Lernort seit diesem Schuljahr ist die neue Veranstaltungsreihe **„Forum RBG“** (AO Presse HAZ 07-04-05). Bisher eher punktuell durchgeführte öffentliche Veranstaltungen erhalten eine Plattform, auf der von Schülerinnen und Schülern im Unterricht vorbereitete Themen mit Experten von außen vertieft und diskutiert werden. Die erste Veranstaltung wurde von Schülerinnen und Schülern der Schwerpunktfächer und Leistungsfächer Geschichte und Politik des 12. und 13. Jahrgangs zum Thema „Gedenken und Erinnern“ – im übrigen eine Pflichtaspekt für die Abiturprüfung – gestaltet.

## **Soziale Kompetenz**

Die Arbeit der Robert-Bosch-Gesamtschule ist durch eine dritte Komponente wesentlich mitgeprägt, die Vermittlung sozialer Kompetenz: Zwar muss die Leistung jeder Schülerin und jedes Schülers in einer Ziffernote am Ende seiner Schullaufbahn zum Ausdruck kommen, aber wir sind bestrebt, dass die Schülerinnen und Schüler durch eine Vielzahl von Leistungsanreizen und Leistungsangeboten grundlegende Sozialkompetenzen entwickeln können. Im Qualitätsbereich 4 gehen wir auf diesen Aspekt näher ein.

## **Ausblick**

*Eine wichtige Aufgabe wird es sein, die **Wettbewerbsteilnahme** noch enger mit dem Unterrichtsprozess zu verzahnen und in weiteren Jahrgängen zu implementieren, um den Anspruch des Förderns und Förderns noch konsequenter zu realisieren. Das **Förderkonzept** muss fortgeschrieben werden, Ziel: optimale Orientierung an den individuellen Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler. Als Perspektive für die weitere Arbeit im **Comenius-Projekt** wird daran gedacht, den Aspekt „Naturerbe-Weltkulturerbe“ mit Partnerschulen in Bulgarien und Rumänien zu entwickeln. Die **Fächer verbindenden Projekte der Leistungskurse** müssen in die neue Form der gymnasialen Oberstufe überführt werden, d.h., sie sind an das neu geschaffene Seminarfach anzugliedern. **„Forum RBG“**: Nach der erstmaligen Erprobung wird für diese Form der Veranstaltung für die verschiedenen Fächer ein Konzept zu entwickeln sein.*

## **Qualitätsbereich 2: Umgang mit Vielfalt**

*Der Unterricht und das gesamte Konzept unserer Schule sind darauf ausgerichtet, der Vielfalt, Individualität und Unterschiedlichkeit unserer Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Wesentlich ist dabei auch der in unserem Leitbild verankerte Konsens, dass Bildung nicht allein auf kognitive Erträge reduziert bleibt. Heterogenität ist produktiv, wenn es uns gelingt, den Unterricht darauf abzustimmen. Dazu gehört auch das Vertrauen darauf, dass Schülerinnen und Schüler den Umgang miteinander eigenverantwortlich regeln und voneinander profitieren. Heterogenität als Chance zu begreifen, wird für uns auch zukünftig eine der größten Herausforderungen bleiben, denn, so Reinhard Kahl in „Treibhäuser der Zukunft“: „Wir müssen erkennen, dass Heterogenität in einer Gruppe die Intelligenz und Leistungsfähigkeit von Menschen steigert.“*

Zu Beginn jeden Schuljahres nimmt die Schule im 5. Jahrgang 180 Schülerinnen und Schüler aus Stadt und Landkreis Hildesheim in 6 Stammgruppen auf. Seit Jahren übersteigt die Zahl der Anmeldungen die vorhandenen Plätze bei weitem. Wir wenden daher das ‚qualifizierte Losverfahren‘ an, um einen repräsentativen Querschnitt des Jahrgangs aufzunehmen. Alle Kinder sind uns willkommen, unabhängig vom religiösen, kulturellen, nationalen und sozialen Hintergrund, vom Leistungsstand oder -vermögen, unabhängig vom Bildungshintergrund der Elternhäuser. Angesichts dieser Vielfalt ist die Aufgabe der Integration eine besondere Herausforderung. Die **heterogen zusammengesetzte Stammgruppe** bleibt von Jg. 5 bis 10 der sichere und feste Bezugsrahmen für unsere Schülerinnen und Schüler. Sitzen bleiben gibt es nicht. Niemand muss Angst haben als Versager selektiert zu werden. Die Schülerin, der Schüler erfährt Wertschätzung seiner Person, Vertrauen in seine Fähigkeiten und seine Lernbereitschaft, unabhängig von Leistung und Herkunft. Ein positives Gruppenklima, ein angstfreies und respektvolles Lehrer-Schüler-Verhältnis und ein freundlich und anregend gestaltetes Lernumfeld sind die Regel. Dies stellt eine breite Palette von Maßnahmen, Vereinbarungen und Selbstverpflichtungen sicher. Im

Kollegium trägt erfolgreich und sichtbar die Erkenntnis Früchte, dass dies Basis für ein gutes Lernmilieu und damit für Lernbereitschaft, Selbstwirksamkeit und Erfolg unserer Schülerinnen und Schüler ist. Durch das seit mehr als 25 Jahren bewährte Konzept der **„Gruppenstunden“ im Ganztagsbereich** sind wöchentlich ca. 150 Eltern unmittelbar an der Erziehungsarbeit beteiligt. Von dieser **„Erziehungssolidarität“** profitieren insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Elternhäusern. Mit diesem Konzept entwickelte sich eine spezifische Dynamik, die sich positiv und förderlich auf das Schulklima auswirkt. Im Mai 2006 wurde dieses Modell von der „Deutschen Kinder- und Jugendstiftung“ im Wettbewerb „Zeigt her eure Schule“ ausgezeichnet (AO QB2-1, AO Presse 06-05-10). Über drei wöchentlich vom Klassenlehrer betreute **Arbeits- und Übungsstunden** stellen wir sicher, dass häusliche Defizite sich nicht über die mangelnde Qualität von Hausaufgaben auswirken. **Arbeits- und Wochenpläne sind Instrumente der Individualisierung** (AO QB2-2) des Lernens, sie werden auch zur Differenzierung und Individualisierung im Fachunterricht eingesetzt.

## Lerndiagnose und Lernförderung

Förderung (AO QB2-3) beginnt im 5. Schuljahr auf der Grundlage verschiedener Diagnoseverfahren im Bereich Deutsch (bes. Lesen) und Mathematik. In diesem Schuljahr wurde die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung fortgeschrieben. Sie bezieht sich auch auf die Bereiche ‚soziales Lernen‘ und Arbeitsverhalten. Die Beratung der Schüler und Schülerinnen und Eltern wurde ausgeweitet. Abgeleitet aus den Ergebnissen der Diagnose kann Förderung in Jg. 5 grundlegend sein (bes. im Bereich Lesen), für Mathematik erfolgt ein Aufbau von fehlenden Grundlagen in Form von fünf unterschiedlichen ‚Modulen‘. Darüber hinaus ist Förderung im Sinne von Individualisierung stets Aufgabe innerhalb des Unterrichts, sie erfolgt ggf. zusätzlich intervenierend und unterrichtsbegleitend durch die verantwortliche Lehrkraft. **Förderung** bezieht sich einerseits auf den Abbau von kognitiven und psychosozialen Defiziten, andererseits aber auch auf den Ausbau von Stärken, Begabungen und Neigungen. Leistungs- und Begabungsunterschiede zwischen den Schülern können offen benannt werden, ohne stigmatisierend zu wirken. Fördern und Fordern wird durch innere Differenzierung per Wochenarbeitsplan für Schülerinnen und Schüler transparent und verständlich: Für das 6. Schuljahr haben wir das Modell der **„Qualifizierten Differenzierung“** (AO QB2-4) entwickelt. Es ermöglicht das Erlernen einer zweiten Fremdsprache (Spanisch, Französisch, Latein), eine naturwissenschaftlich-mathematische Schwerpunktsetzung (Forscher-Team) oder eine zusätzliche Unterstützung im sprachlichen Bereich (Deutsch und Englisch). Grundsätzlich folgen wir dem Prinzip, eher in den unteren Jahrgängen Unterstützungsangebote vorzuhalten. Ab dem 7. Jahrgang beginnt die **äußere Fachleistungsdifferenzierung** (FLD) auf zwei Niveaus (7. Jg.: Mathematik und Englisch, 8. Jg. Deutsch, 9. Jg. Naturwissenschaften). Als Konsequenz aus den Pisa-Ergebnissen streben wir eine spätere äußere FLD an. Bereits im vierten Jahr führen wir deshalb den Mathematikunterricht im 7. Jg. integriert durch. Die Lehrkraft jeder Lerngruppe wird dabei von Mathematikstudenten der Universität Hildesheim unterstützt. Im 7. Jg. haben die Schülerinnen und Schüler für die unterschiedlichen Begabungen und Interessen ein breites Angebot zur **Neigungsdifferenzierung** (AO QB2-5) in je zwei zweistündigen **Wahlpflichtkursen** (WPK). Ab Jg. 9. erfolgt eine Spezialisierung durch die Wahl eines vierstündigen WP-Kurses. Darüber hinaus haben unsere Schülerinnen und Schüler an zwei Nachmittagen die Auswahl zwischen 33 Angeboten unterschiedlichster **Arbeitsgemeinschaften** (AO QB2-6). Hier finden unsere Schülerinnen und Schüler anspruchsvolle Angebote. Die Ergebnisse sind beeindruckend. In diesem Schuljahr z. B. veröffentlichte die Schriftsteller-AG ein eigenes Buch (AO QB2-7 u. AO Presse HAZ 06-12-09, AO Presse DN 07-03-01), die Theater-AG des 8. Jgs. machte mit der Bearbeitung der Ephigenie (AO Presse HAZ 06-07-06) über die Stadtgrenze hinaus Furore (AO QB2-8). Neu in diesem Schuljahr ist das **„Mercator-Programm“**, an dem z. Zt. 16 Kinder der Jg. 5, 6 und 7 teilnehmen. Finanziert durch eine Stiftung der deutschen Wirtschaft wird hier ausschließlich **Kindern mit Migrationshintergrund** zusätzliche Förderung von je 4 Wochenstunden über den üblichen Unterricht hinaus zuteil. Dieses Projekt wird inhaltlich angeleitet und begleitet durch die Universität Hildesheim, der Kontakt zu den Elternhäusern wird durch ‚Asyl e.V.‘ hergestellt. Eine Besonderheit ist der **„Integrierte Religionsunterricht“**, an unserer Schule entwickelt und niedersachsenweit erstmalig umgesetzt, inzwischen mit offizieller Genehmigung der Kirchen. Der Religionsunterricht wird als ‚Stätte interreligiöser Begegnung und weltanschaulicher Auseinandersetzung‘ stets im Klassenverband durchgeführt, d. h. eine Trennung der Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe nach Religionszugehörigkeit findet nicht statt.

Von Jahrgang 5 bis 8 erfolgt die **Leistungsbewertung über Lernentwicklungsberichte (LEB)** (AO QB2-9) für jedes Fach. LEB geben nicht nur Auskunft über den Leistungsstand, sondern vor allem über individuelle Entwicklungsmöglichkeiten eines jeden Kindes. LEB sind Grundlage der jährlich zweimal stattfindenden **Schüler-Eltern-Sprechtage**.

## Resultate

Bezüglich der Prognose nach der vierjährigen Grundschulzeit hatte eine Untersuchung der letzten drei Jahrgänge unserer Schule folgendes Ergebnis: 26% erreichen einen schlechteren Abschluss als von der Grundschule prognostiziert, 30% erreichen einen besseren Abschluss als von der Grundschule prognostiziert - anders ausgedrückt: Auf 1,2 ‚Aufstiege‘ kommt 1 ‚Abstieg‘. Zum Vergleich das dreigliedrige Schulsystem in Niedersachsen: Gymnasien 5-10, Schuljahr 04/05: auf 1 ‚Aufsteiger‘ kommen 12,2 ‚Absteiger‘ (absolut: von 169373 Gymnasiasten sind 137 ‚Aufsteiger‘ aus Realschulen und 5 (!) aus Hauptschulen.)

Nach der 10. Klasse erreichen jedes Jahr circa 45 Prozent der Schülerinnen und Schüler einen erweiterten Abschluss, der zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe berechtigt. Diese Schülerinnen und Schüler wechseln zum großen Teil in die gymnasiale Oberstufe, die anderen in die berufliche Ausbildung. Auf beide Felder bereitet der Unterricht gezielt, u. a. durch Praktika, vor. Die Abbrecherquote, d. h. das Verlassen der Schule ohne Abschluss lag an unserer Schule im letzten Schuljahr bei 2 % – im Vergleich dazu lag die Quote in Niedersachsen bei 10,6 %

## Ausblick

*Entwicklungsbedarf für das nächste Schuljahr: Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler, Arbeit mit Portfolios, Weiterentwicklung der Lernerautonomie*

## Qualitätsbereich 3: Unterrichtsqualität

*Ganz im Sinne neuerer Erkenntnisse zu moderner Unterrichtskonzeption geht es uns um eine neue, veränderte Rollenverteilung bei Lernprozessen in der Schule. Die Lehrkräfte sollen den Lernprozess weniger direkt steuern denn mehr moderieren. Diese neue Rolle soll durch neue Kooperations- und Hospitationsformen entwickelt und stetig verbessert werden. Schülerinnen und Schüler sollen mehr Selbstverantwortung für ihren individuellen Lernprozess übernehmen. Dies soll geschehen über ein systematisches Methodentraining, über Langzeitaufgaben, über erfahrungs- und praxisorientiertes Lernen sowie Lernen an außerschulischen Lernorten. Unterrichtsqualität ist insofern ein Anspruch an die Lehrkräfte ebenso wie an die Schülerinnen und Schüler.*

### Lehrkräfte verbessern Unterricht durch Kooperation, Hospitation, Beratung, Revision

Die Robert-Bosch-Gesamtschule arbeitet als Team-Schule, der organisatorische Kern ist das Jahrgangsteam. In ihrer fachlichen Arbeit werden die Lehrkräfte durch die **Fachbereiche** unterstützt, die für die Koordination und Vernetzung der Unterrichtseinheiten verantwortlich sind. Direkt auf den Unterricht bezogen ist die **Jahrgangsfachkoordination (JFK)**, die ein Forum für die Abstimmung und Planung von Unterrichtseinheiten sowie für deren stetige Revision ist. Des Weiteren leistet sie auch die Erstellung verbindlicher fachlicher Arbeitspläne (u. a. Forderung der neuen Kerncurricula) und gemeinsamer Aktivitäten sowie den Austausch von Materialien innerhalb eines Jahrgangs. Zur Stärkung dieser Arbeit wurden vor drei Jahren diese Strukturen evaluiert und optimiert. Für die vernetzte Projektarbeit, Praxistage und die Implementierung des Methoden-Curriculums sind die **Jahrgangsteams** zuständig; diese setzen sich aus jeweils 12 Lehrern zusammen (pro Jahrgang 6 Klassen mit je 2 Klassenlehrern (möglichst männlich und weiblich)). Es gibt dafür Unterstützung durch Bereitstellung von Lehrerarbeitszeit für Klausurtagungen der Jahrgänge sowie Doppelbesetzungen zum **Team-Teaching bei Praxis-, Projekt- und Methodentagen**. Als Instrument dafür haben die Jahrgangsteams mit Beginn des Schuljahres 2005/06 die Aufgabe übernommen, für das jeweilige Schuljahr einen **Jahresarbeitsplan** (AO QB3-1,...7) zu entwickeln. Voraussetzung dafür waren zunächst sowohl die Verabschiedung unseres Leitbildes als auch der auf dieser Grundlage revidierte 'Moderne Lehrplan'.

### Gegenseitige Hospitation in kleinen Hospitationsringen

Die Verbesserung der konkreten Unterrichtspraxis ist im Schuljahr 2004/05 methodisch mit der Einrichtung von **Hospitationsringen** in Angriff genommen worden, an denen nahezu das gesamte Kollegium teilnimmt. Die **Hospitationsvereinbarung** nimmt den gegenseitigen Unterrichtsbesuchen den Charakter der Überprüfung und implementiert die Aspekte gegenseitiger Beratung und Unterstützung. Die nachfolgende Evaluation ergab eine sehr hohe Akzeptanz im Kollegium. Daher folgte die Gesamtkonferenz dem Vorschlag der Arbeitsgruppe 'Unterrichtsqualität', die Hospitationsringe im Schuljahr 2005/06 fortzusetzen. Fast alle (über 100 von 120) Kolleginnen und Kollegen haben freiwillig daran teilgenommen. Angelehnt an den Kriterienkatalog für guten Unterricht von Hilbert Meyer wurde das Kollegium befragt, welche inhaltlichen Schwerpunkte für den **neuerlichen Hospitationsdurchgang** gesetzt werden sollten (AO QB3-8). Daran anknüpfend wurden **unter Leitung von externen Experten fünf Workshops zur Fortbildung bezüglich der angewählten Qualitätsmerkmale durchgeführt**. In je drei Zeitfenstern erfolgten in Dreier-Teams die gegenseitigen Unterrichtshospitationen, denen sich im März 2007 die erneute **Evaluation** anschloss (AO QB 3-9). Als deren Ergebnis ist festzustellen (AO QB3-10,...14), dass „die Türen gegenseitig aufzumachen und einander an Erfahrungen, Methoden- und Fachkompetenz teilhaben zu lassen und gegenseitig voneinander zu lernen“, sich als bisher ertragreichste und erfolgreichste Fortbildungsstruktur erwiesen hat, nicht zuletzt wegen des unmittelbaren Nutzens für die tägliche Unterrichtspraxis.

Am Ende dieses Hospitationsdurchganges stand eine pädagogische Großveranstaltung des Kollegiums und von Eltern- und Schülervertretern bei der die Hamburger Erziehungswissenschaftlerin Dr. Kerstin Tschekan – nachdem sie am Vormittag am Unterricht verschiedener Gruppen teilgenommen hatte – systematische Hinweise zur Gestaltung guten Unterrichts zur Diskussion stellte. Hier erfolgte auch eine kritische Revision dieses Hospitationsdurchganges (AO Presse HAZ 07-03-14).

Als weitere Formen der Qualitätsverbesserung sind (stichwortartig) zu nennen: **Beratende Unterrichtsbesuche durch den Schulleiter** (im Schuljahr 2004/05 z. B. bei allen Lehrkräften des 8. Jgs.), Teilnahme am **SINUS-Transfer-Projekt**, jährliche klassenübergreifende **Vergleichstests**, Einholen von **Schüler-Feed-Backs bisher im 11. Jahrgang** (AO QB3-15); ab nächstem Schuljahr in allen Jahrgängen, Nutzung der Inspektionsinstrumente des Uni-Seminars „Auf dem Weg zur guten Schule“.

### Schülerinnen und Schüler verbessern den Unterricht durch Selbstverantwortung

**Systematisches Methoden-Training** wurde in der gymnasialen Oberstufe (AO QB 3-16) zum Schuljahr 2001/02 eingeführt, zum Schuljahr 2002/03 in der Sekundarstufe I. Die inhaltliche und organisatorische Grundlage beruhte zunächst auf den Konzepten von Klippert und der Realschule Enger. Auf der Basis vierjähriger Erfahrungen erfolgte im April 2005 eine Bilanzierung, deren Ergebnis eine Emanzipation von der Ratgeberliteratur war und die Entwicklung eines schuleigenen Programms mit den Schwerpunkten Lernmethoden, Kommunikation und Kooperation zur Folge hatte (AO QB3-17). Die Veränderung des **Methoden-Curriculums** unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie der Anforderungen der Schule (Ganztagsbetrieb), die Anbindung einzelner Bausteine an den Fachunterricht sowie die Anknüpfung einzelner Inhalte an wiederkehrende Projekte ist ein wesentlicher Schritt in Richtung Integration des bislang additiven Methoden-Trainings in den Unterrichtsalltag. Christina Sackmann hat das Methoden-Curriculum wesentlich mitgestaltet und im Rahmen ihrer Dissertation eine Wirkungsanalyse dieses Implementierungsprozesses verfasst.

Zu jedem Methoden-Baustein gehören **Phasen der Meta-Kognition**, d. h., die Schülerinnen und Schüler werden angeregt und angeleitet, sich über ihre individuelle Art des optimalen Lernens klar zu werden und sich mit anderen darüber auszutauschen. Die syste-

matische und verbindliche Durchführung der Methoden-Schwerpunkttag bietet den Schülerinnen und Schüler eine Palette von methodischen Möglichkeiten an, aus der sie für sich selbst individuelle Lernstrategien entwickeln müssen. Dieses Angebot und dessen Vermittlung ist als 'Handwerkzeug' Voraussetzung dafür, für das eigene Lernen die Verantwortung übernehmen zu können.

## Langzeitaufgaben

**Langzeitaufgaben mit Zeitplänen** (z.B. für Referate, Erkundungsaufträge, Buchvorstellungen, aktuelle Stunde, Lesetagebücher), Projektarbeit, **Stationenlernen**, **Bewältigung des Wochenplans**, Umgang mit dem **Timer** in höheren Jahrgängen, **selbständiges Recherchieren**, **Lernen und Üben in der Schulbücherei** und in den **Lerncentern** sind weitere Anlässe, die Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen herauszufordern, anzubahnen und zu trainieren. Unterstützt wird die Hinführung zum selbstständigen Lernen durch die Einrichtung von **Lerncentern**; zwei dieser Center werden bereits von den Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe genutzt; für zwei weitere entwickeln jetzt die Jahrgangsteams des 8. und 9. Jahrgangs gemeinsam mit den Schülerinnen und Schüler Konzepte. Ziel ist es, verstärkt Phasen der selbstständigen Arbeit mit dem Fachunterricht zu verzahnen.

## Erfahrungs- und praxisorientiertes Lernen, außerschulische Lernorte

Außerschulische Lernorte werden in zwei wesentlichen Strängen in den Schulalltag der Schülerinnen und Schüler einbezogen: als praxisorientierte Elemente des Fachunterrichts sowie als Angebote im Ganztagsbereich der Schule. Die Aufhebung fester zentraler Projektwochen und die **Implementierung von Praxistagen** in allen Fächern führen dazu, dass praxisorientierte Inhalte und Fragestellungen eng in das Unterrichtsgeschehen des 'normalen' Fachunterrichts einbezogen werden. Darüber hinaus haben auch '**große Formen**' ihren Platz in den Jahresplänen behalten:

- **Das dreiwöchige Betriebspraktikum im 9. Jg.** wird im Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) vor- und nachbereitet und schafft den Schülerinnen und Schüler einen ersten, authentischen Zugang zur Arbeitswelt. In vielen Fällen werden hier auch bereits Kontakte im Hinblick auf die Bewerbung um eine Lehrstelle angebahnt.
- **Das dreiwöchige Fachpraktikum im 12. Jg.** ist angebunden an ein Schwerpunktfach (s. Qualitätsbereich 1).
- Im **Ganztagsbereich der Schule** werden in den **Gruppenstunden** von den von Eltern betreuten Kleingruppen häufig außerschulische Lernorte aufgesucht (s. Qualitätsbereich 5).
- **Außerschulische Kooperationspartner:** Im AG-Bereich kooperiert die Schule mit dem Stadttheater Hildesheim, dem Roemer- und Pelizäus-Museum, dem Lokalradio 'Radio Tonkuhle' sowie örtlichen Sportvereinen und Tanzschulen. Der curriculare Baustein 'Kompetenz im Umgang mit dem Computer' wird in Kooperation mit der Volkshochschule Hildesheim vermittelt. Darüber hinaus sind verbindlich **Berufserkundungstage** am Arbeitsplatz der Eltern, **Besuche in Betrieben und Institutionen**, thematisch angebunden an die Unterrichtseinheiten der Fächer (z.B. Besuch der Stadtbibliothek, Erkundung im Klärwerk, Filmtage im Kino, Feuerwehr, Polizei, Drogenberatung, BIZ etc.), **Exkursionen** (Museums- und Zoobesuche); fakultativ ist die Teilnahme an **Schüleraustauschprogrammen** (Frankreich, Russland), an **Studienfahrten** (London, Spanien), Skikurs etc.

Umgekehrt öffnen wir Schule und Unterricht für den bereichernden **Besuch von Externen und Experten**: z.B. Großeltern, die vom Krieg und der Zerstörung Hildesheims berichten, jemand, der den Schülerinnen und Schüler zeigt, wie man Wolle zu Fäden verspinnt, Märchenerzähler, Musiker des Hildesheimer Stadttheaters, die ihr Instrument vorstellen etc.

**Sommerschule und Baltic-Sea-Projekt** sind als außerschulische Lernorte für erfahrungs- und praxisorientiertes Lernen bereits unter '1. Leistung' detailliert vorgestellt und beschrieben worden.

## Ausblick

*Die Hospitationen sollen künftig noch gezielter an fachlichen und methodischen Schwerpunkten – eben ganz nahe am konkreten Unterricht – durchgeführt werden, um stärker von diesem Instrument zu profitieren.*

*Künftig soll die Gestaltung eines zweijährigen Wahlunterrichtes in den Jahrgängen 9 und 10 – evtl. jahrgangsübergreifend – als Raum zur Anwendung der erworbenen Methodenkompetenz in projektartigen Unterrichtsvorhaben dienen, deren Ergebnisse in einer Jahresarbeit präsentiert werden können.*

## Qualitätsbereich 4: Verantwortung

*Die Robert-Bosch-Gesamtschule ist in ihrem pädagogischen Anspruch – und insbesondere als UNESCO-Projektschule - der Friedenserziehung und dem Schutz der natürlichen Mitwelt verpflichtet (AO QB4-1). Im Mikrokosmos des schulischen Alltags geht es uns um respektvollen Umgang, gewaltfreie Konfliktlösung und sorgsamen Umgang mit Sache. Darüber hinaus geht es uns um gesellschaftliches Bewusstsein und um Verantwortungsübernahme im nahen und weiten Umfeld. Die Schule gibt sich deshalb besondere Mühe diesen Zielen durch viele Maßnahmen im Rahmen eines „Pädagogischen Konsens (PK)“ in der Wirklichkeit näher zu kommen. Der Bezug dieses jeweils von den beteiligten Schülern, Lehrkräften und Eltern beim Eintritt in eine neue Schulstufe neu zu verabschiedenden Pädagogischen Konsens ist das ‚Leitbild‘ der Schule. In der Sekundarstufe I sind auch die Eltern mit der Formulierung und Fortschreibung des PK befasst, in der Sekundarstufe II übernehmen im Wesentlichen die Schülerinnen und Schüler diese Aufgabe. Der PK wird von allen in der Schulgemeinschaft Beteiligten entwickelt, begleitet, fortgeschrieben, gilt zu jedem Zeitpunkt als Vereinbarung zwischen diesen Beteiligten und findet Eingang in das detaillierte Regelwerk der Schulordnung. Alle, auch die Lehrkräfte, sind beteiligt, alle verpflichten sich unterschrieben unter Vereinbarungen zum PK. So ist es möglich, in Konfliktfällen auf Selbstverpflichtungen zurückzugreifen.*

## Konfliktlösungen durch Verantwortungsübernahme

Gegen Regeln des PK wird auch verstoßen. Das liegt logisch in der Tatsache begründet, dass überhaupt Regeln erforderlich sind. Um Regelverstöße aber zu vermeiden, ist zunächst Prävention notwendig. Dennoch entstandene Konflikte bedürfen eines Verfahrens und der Mittel zur Konfliktlösung. Grundprinzip ist dabei, auch Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich aktiv an Konfliktlösungen zu beteiligen und sie dann zur Lösung in die Verantwortung zu nehmen. Dabei liegt die Verantwortung auch bei denen, die nicht Konfliktbeteiligte sind. Es gelten zwei Prinzipien: ‚Wir sind eine Klasse und Teil einer Schulgemeinschaft‘ und: ‚Ein Konflikt kann nicht ohne die Beteiligten bearbeitet werden.‘ Um in diesem komplexen Feld stabile Grundlagen zu haben, verfügt die Schule über einen Beratungsdienst (Lehrkräfte). Er hat eine Ausbildungs- und Steuerungsfunktion und kann erforderlichenfalls zu Rate gezogen werden. Dass möglicherweise Sanktionen nach Regelverstößen folgen müssen, ist allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft bekannt. **Prävention:** Es existiert ein Regelwerks des PK in allen Schulstufen (AO QB4-2,3). Unterschriftliche Verpflichtung aller auf das Regelwerk. Bezugsebene ist das Leitbild der Schule. **Konfliktlotsen, Streitschlichter (Paddys/Buddy-Projekt)** (AO QB 4-4): Das sind Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgängen 5/ 8-11, die vom Beratungsdienst ausgebildet werden, ein eigenes Büro haben und zu festen Zeiten bei Konfliktfällen in Anspruch genommen werden können. Sie übernehmen Verantwortung für die Umsetzung des PK, werden für ihre Aufgabe sorgfältig in AGs vorbereitet. **Lehrer-Schüler-Ausschuss** Sekundarstufe II: Ein paritätisch besetztes Konsensgremium (6 Schülerinnen und Schüler/6 Lehrkräfte, wechselnder Vorsitz, 4 Sitzungen pro Halbjahr), von der Oberstufenkonferenz konstituiert, mit Antragsrecht für diese Konferenz. Leitziele: Transparenz und Verantwortung.

## Einsatz für die Umwelt, für Demokratie und die Gemeinschaft

**Umwelterziehung:** Die Hildesheimer Unesco-Projektschule legt großen Wert auf eine umfassende und ganzheitliche Umwelterziehung. Im Fachunterricht aber auch Fächer übergreifend erfahren die Schülerinnen und Schüler eine Vielzahl von diesbezüglichen Themen- und Fragestellungen. Die Schule besitzt ferner einen großen eigenen Schulgarten mit einem großen und intensiv für Unterrichtszwecke genutzten Schulteich. Schülerinnen und Schüler arbeiten im nahe gelegenen Naturschutzgebiet, der gesamte 8. Jahrgang durchläuft das Projekt „Sommerschule“ in Dänemark und die Schülerinnen und Schüler kümmern sich um die Umweltsituation in Tansania (Patenschule in Ihanja), Nowosibirsk (Partnerschule) und USA. Regelmäßig und mit großem Erfolg beteiligen sich Schülerinnen und Schüler an Umweltwettbewerben. Die Schule ist seit 1996 jedes Jahr als „Umweltschule in Europa“ zertifiziert. Hinsichtlich Authentizität und Glaubwürdigkeit hat die Schule mit Hilfe intensiven Sponsorings auch eine Reihe von baulichen Anstrengungen zum sorgsamem Umgang mit den natürlichen Ressourcen unternommen: Mehrere Dächer wurden begrünt, das Regenwasser wird ins Grundwasser versickert und teilweise für die Toilettenspülung genutzt, ein eigenes Blockheizkraftwerk produziert neben Strom auch die Wärme für das gesamte Gebäude, eine eigene Fotovoltaik-Anlage dient Unterrichtszwecken. Dazu gibt es das Programm Prima Klima mit Energiedetektiven und Energiewettbewerben. Weiterhin sind diese ökologischen Bestrebungen in den Lehrplänen der Fächer verankert. **Gruppenstundenmodell** (seit 1976, s. Qualitätsbereich 5): Eltern übernehmen Verantwortung, lernen ihre Kinder im Kreis anderer und deren Lehrerinnen und Lehrer kennen, erfahren Schule aus manchmal auch überraschender Perspektive. **Demokratie:** SV-Mitglieder der Oberstufe planen und führen regelmäßig zu aktuellen politischen Fragen und insbesondere vor Wahlen Veranstaltungen für die Schülerinnen und Schüler mit meist ‚hochkarätigen‘ Referenten und Diskussionsteilnehmern durch. Demokratische Bildung in der Verantwortung der Schüler. **Demokratisches Bewusstsein durch Erinnern:** Die älteste AG der Schule, ‚Beth Shalom‘, sorgte für den Wiederaufbau der Jüdischen Kapelle auf dem Nordfriedhof der Stadt, betreut die Kapelle und den angrenzenden Jüdischen Friedhof als Orte des Gedenkens. Es gibt vielfältige Kontakte zu ehemaligen jüdischen Bürgern der Stadt in aller Welt. Die UNESCO-Gruppe der Schule organisiert zusammen mit der SV jährlich am 9. November einen Schweigemarsch von der Jüdischen Kapelle durch die Innenstadt zum Mahnmal am Ort der ehemaligen von den Nationalsozialisten niedergebrannten Synagoge. Diesem Schweigemarsch schließen sich Schülerinnen und Schüler anderer Schulen der Stadt an. Die Fahrt des 9. Jahrgangs zum ehemaligen Konzentrationslager Bergen-Belsen ist obligatorischer Bestandteil des Jahresplans und Teil des Curriculums der Fächer Deutsch, Religion und Gesellschaftslehre. **Systematische Entwicklung sozialer Kompetenz:** 12-stündiges Trainingsprogramm zur Kooperativen Konfliktlösung in allen 5./6. Klassen. Ziel: Eine Klassengemeinschaft werden (AO QB4-5). Schülerinnen und Schüler vorwiegend der unteren Jahrgänge betreuen, auch in den Ferien, den Schulzoo. Schülergruppen des 7. Jahrgangs besuchen im Rahmen der Gruppenstunden Altenheime und übernehmen dort regelmäßig Aufgaben der Betreuung. Neuntklässler verkaufen in den Pausen Produkte aus „Fairem Handel“. Schülerinnen und Schüler aus dem 9. und 10. Jahrgang stehen als ausgebildete Schulsanitäter bei Unfällen oder Blessuren zur Verfügung (über Schul-Handy jederzeit erreichbar). Jahrgang 11/12/13 „Die Großen helfen den Kleinen“: Unter Regie der SV unterstützen Oberstufenschülerinnen und -schüler mit ihren Kenntnissen die Unterrichtenden den unteren Jahrgängen in den Arbeitsstunden, in Einzelfällen übernehmen sie individuelle Patenschaften. Regelmäßige karitative Sammlungen dienen der Unterstützung von Hilfsorganisationen für Bedürftige im Umfeld der Schule. Die Oberstufen-Schülervertretung organisiert Feste und der Jahrgang 11 ist mit der Wahrnehmung diverser sozialer Dienste im Oberstufenbereich betraut. Darüber hinaus arbeitet die Schule mit Lerngegenständen aus dem unmittelbaren lokalen Umfeld – und umgekehrt wirkt die Schule durch ihre Aktivitäten in das lokale Umfeld hinein. (AO Presse HAZ 07-02-12).

## Transparenz und Beteiligung

Da es Ziel der Schule ist, alle in der Schulgemeinschaft in die Verantwortung zu binden, hat die ‚Kollegiale Schulleitung‘ sicher gestellt, dass alle wissen können, um was es jeweils geht und an welchem Ort und mit welchen Mitteln sie sich beteiligen können. Die Mitbestimmungsmöglichkeiten sind für Eltern und Schülerschaft z. T. über das Maß hinaus, dass das Schulgesetz vorschreibt, ausgebaut. Die Schule ist im Rahmen der Rechts- und Verwaltungsvorschriften dezentral organisiert, sie verfügt über gestufte Entscheidungsstrukturen. Für die Mitwirkung der Eltern (**eigene Elternfortbildung**), vor allem aber der Schülerinnen und Schüler (ausgebaute SV-Strukturen) stellt die Schule Mittel zur Verfügung, eigene Räume, Kommunikationsmittel, Einbindung in das schuleigene Netz (‚Iserv‘), Mitwirkung an der Homepage der Schule (**Schülerredakteure**). Im Rahmen dieses Systems von Beteiligung bleibt die Verantwortung der Lehrkräfte, der Funktionsträger und der Schulleitung für das Gelingen von Schule unbeschnitten. Verantwortung wird nicht abgeschoben, sie wird aber, soweit es geht, delegiert, was auf der Delegationsebene ein relatives Maß in freier Entfaltung schafft

und ein Bewusstsein von Verpflichtung. So hat etwa der Lehrer-Schüler-Ausschuss der Oberstufe (s.o.) von der Stufenkonferenz eine Gestaltungs- und Entwicklungsverpflichtung aufgetragen bekommen, die er auch wahrnimmt.

## Ausblick

*Im März 2007 beschlossen die Funktionsträger der Schule, einen „Sozialen Lehrplan“ (AO QB4-6) zu erstellen: die jeweiligen Module zum Erwerb sozialer Kompetenz (s. o.) sollen evaluiert, wenn erforderlich modifiziert und ergänzt werden mit dem Ziel, sie in die Jahresarbeitspläne zu integrieren.*

## Qualitätsbereich 5: Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner

*Die Robert-Bosch-Gesamtschule ist mit ca. 1300 Schülerinnen und Schülern und 120 Lehrerinnen und Lehrern die größte allgemeinbildende Schule in Hildesheim. Beeindruckend groß, aber nicht erdrückend. Wir wollten von Anfang an keine „Lernfabrik“ sein. Wir haben die Schule klein gemacht, damit schon die „Kleinen“ sich aufgenommen und wohl, frei und stark fühlen und somit neugierig bleiben. Wir haben die Schule in drei Stufen und die drei Stufen in drei Jahrgänge mit je einem eigenen Jahrgangsbereich gegliedert. Die Unterrichtenden bilden feste Jahrgangsteams und sind präsenste Ansprechpartner. Wir achten auf Ästhetik und Atmosphäre.*

## Identifikation mit dem Jahrgang

In der **Eingangsstufe** geben sich die Jahrgänge programmatische Namen, Delphine grüßen im „Clever & Fit Jahrgang“, farbenprächtig präsentiert sich der „Hundertwasser-Jahrgang“, sie haben ihre Jahrgangspostillen, Projekte, Lesenächte, Sport- und Spielveranstaltungen und verstärken so in vielen Aktivitäten die Identifikation mit Stammgruppe, Jahrgang, Stufe und Schule. Es zählt sich auch aus, dass die Schülerinnen und Schüler jeweils von zwei Klassenlehrer/innen betreut werden. Differenzierung und Orientierung bietet die **Mittelstufe** mit den Jahrgängen 8, 9 und 10. Äußere Fachleistungsdifferenzierung, **Abschluss- und Berufsorientierung** prägen den Lehrplan, Projekte und Beratungen. Kontakte zu berufsbildenden Schulen, zu Firmen und Institutionen, die Zusammenarbeit mit Theater, Museum und Universität erweitern den Horizont. Die „**Sommerschule**“ auf der dänischen Insel Aarö (s. AO QB 5-1) stellt die erste Herausforderung in dieser Stufe dar. Das Betriebspraktikum steht im Zentrum des 9. Schuljahres, die Abschlüsse prägen das dritte Jahr in dieser Stufe - von der Vorbereitung auf die zentralen Prüfungen über das Bemühen um die Optimierung des Zeugnisses bis hin zu den künstlerischen Arbeiten zur Vorbereitung der Entlassungsfeier. Unsere **gymnasiale Oberstufe** integriert am Anfang des 11. Jahrgangs Realschulabsolventen mit erweitertem Abschluss, Gymnasiasten, die unsere Oberstufe besuchen wollen, und RBG-Schülerinnen und -Schüler und schafft ein vergleichbares Leistungsniveau für den Besuch unserer verschiedenen Zweige (Oberstufenmodell: AO QB5-2). Die dreijährige Oberstufe ermöglicht Studienfahrten im 11. und 13. Jahrgang, berufliches oder studienorientiertes **Fachpraktikum** mit Facharbeit im 12. Jahrgang und **fächerübergreifende Projektarbeit**, deren Ergebnisse über die Schule hinaus präsentiert werden.

Das alljährliche „**Ehemaligentreffen**“, organisiert vom „Förderverein“, sowie auch die Aktivitäten der pensionierten Kolleginnen und Kollegen, unseres „**Seniorenkreises**“, sind für die Schule auch eine Art „Feed back“. Die Identifikation und Verbundenheit mit der Schule realisiert sich in Ritualen. So sind Geburtstagsfeiern in den Stammgruppen und im Kollegium, der jährliche **Ausflug des Kollegiums** und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Ende der Sommerferien, das große **Herbstfest** sowie **Rosenmontag** und **Valentinstag** in der Oberstufe institutionalisiert.

Der **niedrige Krankenstand** und der seltene Wunsch nach Frühpensionierung zeugen von Arbeitsplatzzufriedenheit im Kollegium. Wir sehen darin auch ein Ergebnis unserer **Teamarbeit: Supervision** als Regulativ und Prävention für fairen kollegialen Umgang, als Fortbildung zu gemeinsamer Bewältigung beruflicher Schwierigkeiten, zur Ausbildung einer **Kultur kollegialer Solidarität**.

## Schulleben: klare Strukturen - gute Gewohnheiten - wert(e)volle Traditionen

Die **Eingangshalle** zeigt den **Wandel und die lebendige Struktur** unsere Schule: Ursprünglich großräumig für die Unterbringung von über 1000 Schließfächern (!) konzipiert, ist unter aktiver Mitarbeit von Schülerinnen und Schülern im Technikunterricht und in Projektwochen ein Foyer gewachsen, in dem attraktive Pflanzinseln, ein von Schülern bewirtschaftetes **Cafe** mit abgegrenztem Sitzbereich, der **Schulzoo** mit Fischen, Echsen und Zwergpapageien einen akzeptierten Aufenthaltsbereich bilden. Ein **Bühnenpodest mit Klavier** lädt Schülergruppen und Lehrerband zum musikalischen Intermezzo in Pausen und Freistunden. Hier sind Schülerprojekte in kleinen Ausstellungen präsent, ein roter „Treffpunkt“ ist Anlaufstelle für Schüler, Gäste und Besucher. Blumengeschmückte **Stehische** laden zum Plausch. Wir erleben, wie die Atmosphäre dieses Eingangsbereichs den Umgang der an der Schule Beteiligten beeinflusst: Schüler, die dem beladenen Mitschüler die Tür aufhalten und mit munterem „Hallo“ grüßen. **Man begegnet einander freundlich, respektvoll, hilfsbereit**. Kaum achtlos weggeworfenes Papier, nicht einmal in der Nähe des Hausmeisterkiosks, keine Zerstörungen, selten bis gar keine Schmierereien oder „Tags“ auf den Toiletten. Und vor zwei Jahren hat die Schule nach einer Probe-phase den an eine Lernfabrik erinnernden Gong endgültig abgeschafft. Der Schultag wurde im Sinne größerer Lernruhe und mehr Flexibilität neu rhythmisiert (AO QB5-3).

Ergänzt wird dieser Eingangsbereich vom **Außenbereich** der Schule: von Jahrgängen gestaltete und gepflegte **Grünflächen**, ein **Schulgarten mit (Schwimm-)Teich**, **Gewächshaus** und „**Freiluftklassenzimmer**“, **Beach-Volleyballanlage**, **Bolz- und Basketballplätze**. Auch in der **Gestaltung der Außenanlagen** arbeiten wir mit den Jahrgangsteams, den Eltern und der Schülerinnen und Schülern kontinuierlich an Erhaltung und Verbesserung. Derzeit ist ein **Außencafe als UNESCO-Cafe** im Bau und neben der kleinen Sporthalle entsteht in Zusammenarbeit mit einem Künstler ein „**Mikado der Vielfalt**“ als **Bewegungsplastik**. Unsere Sportanlagen bedürfen dringend einer Erneuerung. Aber wenn zu einem Sportfest Spielfelder und Laufbahnen abgekreidet sind und die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig „anfeuern“, Durchhaltekraft und Siege gleichermaßen bejubeln, dann wissen wir, wie gut es ist,

selbst schlechte Sportaußenanlagen zu haben. Wie alle unsere Projekte und baulichen Veränderungen wollen wir auch den Sportplatz in Eigeninitiative sanieren. Die Stadt als Schulträger hat zwar kein Geld – sie unterstützt uns aber mit bei den Planungen.

Unsere **Mensa**, in einem **Wettbewerb von Architekturstudenten** auf Initiative der Schule vor 6 Jahren geplant, ist eine Begegnungsstätte über unsere Schule hinaus: auch Schülerinnen und Schüler der benachbarten Grundschule essen bei uns. Freundliche Atmosphäre, farbenfrohe Einrichtung, eine Auswahl verschiedener Gerichte, frische Salate: ein Angebot, über das sich die Eltern freuen. Natürlich ist ein Essensangebot für eine Ganztagschule unabdingbar, darüber hinaus wissen wir, dass eine gemeinsame Mahlzeit von hohem sozialem Wert ist, gemeinschaftsbildend in besonderer Weise.

Zur besonderen Atmosphäre der Schule trägt wesentlich mit bei, dass seit über 30 Jahren in den Klassen 5-7 **Eltern in den sogenannten Gruppenstunden** (AO Presse LSCH 2000 Nr. 10) mitwirken, indem sie eine Kleingruppe von ca. 6 Schülern (i. d. R. eine Tischgruppe) aus der Klasse ihres Kindes bei selbst geplanten Vorhaben für den Zeitraum einer Doppelstunde betreuen. Zurzeit kommen 150 Eltern regelmäßig in die Schule, um in den Gruppenstunden mitzuarbeiten. Diese Eltern tragen durch die Selbstverständlichkeit, mit der sie sich hier bewegen zur hohen Identifikation mit der Schule bei: Diese Schule ist auch ihre Schule! Viele Mütter, manche Väter, die sich hier engagieren, kennen sich bestens aus: Denn sie waren schon selbst Schülerinnen und Schüler der Robert-Bosch-Gesamtschule.

## Schüleraktivitäten im Ganztagsbereich

Der Ganztagsbereich der Schule hat bei Gründung der Schule leider nur in der Planung existiert, eine bauliche Umsetzung fand nicht statt. **Schüler, Lehrer und Eltern haben im Laufe der Jahre in Eigeninitiative** durch den Ausbau einer **Kellerzone** und die Umgestaltung von z. B. **Flurbereichen** einen schülereigenen Bereich geschaffen, der ein vielfältiges Ganztagsangebot bereitstellt. Neben der Nutzung während der Gruppenstunden bieten diese Bereiche auch in der Mittagspause die Möglichkeit zu Spiel, Klönen, Entspannung und Ruhe. In von Schülern betreuten **Stationen** kann man sich im Rundlauf an den TT-Platten, bei Billard, Kicker und Airhockey abarbeiten. Die **Disco** bietet neben Musik die Möglichkeit zum Skaten, in der Spielecke kommt man zu ruhigen Tisch Brettspielen und Dart zusammen. Das **Café** in der Eingangshalle bietet Waffeln und Müsli und die Schüler des 5./6. Jahrgangs können sich im **Ruhe**raum eine Auszeit nehmen. Alle Stationen (bis auf den von Sozialpädagogen betreuten Ruheraum) werden von **Schülerdiensten** betreut, die sich zu Beginn der Mittagspause die Schlüssel holen, die Ausgabe von Spiel- und Sportgeräten und das Musikprogramm der Disco organisieren. Dieser großflächige Bereich wird nur von einer Lehrkraft beaufsichtigt, um in Konfliktfällen eingreifen zu können – was in der Regel aber nicht nötig ist.

Allerdings ist ein Großteil dieses Ganztagsbereiches zurzeit nicht nutzbar, da der Schulträger großflächig die marode elektrische Anlage saniert. Die finanziellen Anstrengungen hierfür sind immens. Aber auch der Schulträger unterstützt inzwischen die Schule deutlich. Allein in diesem Jahr (2007) werden 1,2 Millionen Euro in die bauliche Sanierung der Schule investiert.

## Außerschulische Partner: Zusammenarbeit für die Zukunft

Das, was andere besser können, holen wir in die Schule hinein. Wir finanzieren über kapitalisierte Lehrerstunden **Verträge mit Instrumentallehrern** der Hildesheimer Musikschule für unsere Bläserklassen, bieten von Profis veranstaltete **Theater- und Museums-Workshops** sowie **Arbeitsgemeinschaften** organisieren die **Zusammenarbeit mit Sportvereinen**, AWO, Caritas und AOK. **Schüler der Fachoberschulen** für Sozialwesen (Hermann-Nohl, Elisabeth von Rantzau) nutzen (AO QB 5-3, HAZ Presse 06-11-24, AO Presse HAZ 06-10-13), in Zusammenarbeit mit dem Ganztagsbereich, die **Schule als Praktikumsort** und führen Projekte mit unseren Schülern durch. Im 8. Jahrgang wird für alle Schüler und Schülerinnen in **Zusammenarbeit mit der Volkshochschule** ein EU-zertifizierter ‚Computerführerschein‘ erworben und das 10-Finger-Schreiben erlernt.

Wir haben seit Jahren eine auch personell kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem „Berufsinformationszentrum“ der „**Arbeitsagentur**“, die in das institutionelle „Know-how“ der Ausbildungsplatz- und Arbeitssuche einarbeitet und gleichzeitig eine enge Kommunikation zwischen dem Ausbildungsplatzangebot und den „Nachfragern“ ermöglicht.

## Ausblick

*Wenn in den Medien z. B. über Gewalt an Schulen berichtet wird, dann ist uns bewusst, es können und werden Belastungen auch auf unsere Schulgemeinschaft zukommen, es wird nicht immer nur „andere“ treffen. Wir können die Belastungen tragen, wenn wir das „Regelwerk des Miteinanders“ pflegen, das heißt prüfen, anpassen und verändern. Stimmt unser mit Eltern- und Schülervertretung erarbeiteter Maßnahmenplan bei Drogenproblemen noch? Gewaltvideos bei uns – wie reagieren wir? Gesamtschule im Visier der Neonazis – sind wir vorbereitet? Jedes Jahr haben wir 180 neue Kinder und Eltern im 5. Jahrgang und eine wachsende Zahl von Außenanmeldungen in der Oberstufe, die in unsere Schulgemeinschaft integriert werden. Wir müssen uns der Wirksamkeit unserer Strukturen immer wieder versichern. Als hilfreiches Instrument dazu haben sich die regelmäßigen Umfragen (zum Beispiel jedes Jahr im 11. Jahrgang) und die Kommunikation der Ergebnisse erwiesen. Der „direkte Draht“ zu den Gruppenstunden-Eltern in der Eingangsstufe ermöglicht ein besonderes Feedback: ganz dicht an den Problemen der Schüler (und der Eltern), hochkritisch, aber unglaublich konstruktiv.*

## Qualitätsbereich 6: Schule als lernende Organisation

*Ausgangspunkt für den eigenständigen Schulentwicklungsprozess der Robert-Bosch-Gesamtschule war und ist die Tatsache, dass es gerade in den letzten Jahren eine Reihe von außerordentlichen Ereignissen gab, in deren Folge durch das Kollegium selbst der Wunsch nach Umgestaltung und Innovation entwickelt wurde. Kollegium und Schulleitung der Robert-Bosch-Gesamtschule sind einhellig der Auffassung, dass eine gute Schule nicht verordnet, sondern nur demokratisch entwickelt werden kann.*

## Ausgangslage

Die EXPO-Aktivitäten der Schule aus den Jahren 2000 und 2001 und deren Reflexion haben in der Schule zu einer Diskussion über eine stärkere Verankerung des Projektlernens im Fachunterricht geführt. Hinzu kamen Überlegungen, den Lehrplan der Schule grundsätzlich zu modernisieren, um – angebunden an die Inhalte der Fächer und in dieser Reihenfolge – fächerübergreifendes Arbeiten, Methodenaspekte und das besondere Profil unserer UNESCO-Schule stärker deutlich zu machen; zumal in unserer gymnasialen Oberstufe ein beispielhaftes Modell des fächerübergreifenden Arbeitens entwickelt und zum pädagogischen Schwerpunkt der Kursstufe ausgebaut worden war. Die **Arbeitsplatzuntersuchung (APU) im Jahr 2001** hat deutlich gemacht, dass das Kollegium in erster Linie die stärkere Akzentuierung eines allgemeinen und tragenden „pädagogischen Konsens“ wünscht. Die Diskussion im Rahmen der **Entwicklung einer „Profiloberstufe“** ebenfalls in den Jahren 2001/2002 führten zu einer Thematisierung einer möglichen strukturellen Umorganisation der Jahrgangsstufe 9/10 hinsichtlich deutlicherer Orientierung am weiteren Bildungs- bzw. Ausbildungsweg der Jugendlichen. Im Jahr 2002 wurde im 11. Jahrgang beispielhaft mit dem „**Methodenlernen**“ begonnen. Seitdem wird inzwischen in allen Jahrgängen über den aktuellen Teilschritt der Implementierung dieses Bausteines hinaus die Notwendigkeit einer „Veränderung der Unterrichtskultur“ betont. Im 5. Jahrgang hatten sich diesbezüglich als „Pilotprojekt“ zwei **Hospitationsringe** konstituiert. Inzwischen gibt es flächendeckende Hospitationstage. Die „**Verbesserung der Unterrichtsqualität**“ steht auch aktuell im Mittelpunkt unseres Entwicklungsprozesses. Die **PISA-Studie aus dem Jahr 2003** machte und macht im internationalen Vergleich die bildungspolitische wie pädagogische Überlegenheit von integrierten Systemen deutlich. Hiermit verbunden ist auch eine andere und die Vielfalt betonende Unterrichtskultur. Dieser kommt eine herausragende Bedeutung bei der Gestaltung einer „guten“ Schule zu. Zusätzlich wurde das Kollegium der Robert-Bosch-Gesamtschule in den zurückliegenden Jahren mit einer Vielzahl von „**Reformbemühungen von oben**“ konfrontiert. Diese Initiativen wurden zunächst wohlwollend vom ebenfalls innovationsbereiten Kollegium der Schule aufgenommen. So hat sich die Gesamtkonferenz mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen im „**Qualitätsnetzwerk niedersächsischer Schulen**“ mitzuarbeiten. Auf die mögliche und geplante Einführung einer „Profiloberstufe“ hat sich die Schule intensiv und über einen langen Zeitraum vorbereitet.

Bei der Diskussion der „**Selbstständigen Schule**“ (2002) zeigte sich dann jedoch, dass das Kollegium nur bedingt bereit ist, von außen kommende Reformimpulse jeweils ohne weiteres zu übernehmen. Vielmehr wird zunehmend – und aus unserer Sicht auch berechtigt – hinterfragt, ob und inwiefern extern entwickelte Reformvorhaben den eigenen und eigenständig konzipierten Reformprozess konkret befördern helfen können. „Und der Fortschritt“, so die einhellige Meinung in unserer Schule, „muss von denjenigen, die die Schule machen, gewollt und getragen sein.“

## **Strategischer Meilenstein: Klausurtagung 2002 in der Heimvolkshochschule Hustedt**

In den Jahren seit ihrer Gründung gab es in der Robert-Bosch-Gesamtschule eher ein Zuviel anstatt eines Zuwenig an Neuerungen. Immer schon war die Schule geprägt durch vielfältige Innovationsbestrebungen. Diese waren jedoch eher divergierend und nur selten aufeinander abgestimmt. Eine Klausurtagung der Jahrgangs- und Fachbereichsleitungen gemeinsam mit der Kollegialen Schulleitung sollte – nach einer Bestandsaufnahme der Stärken und Schwächen – vor allem Klarheit und Orientierung bezüglich der in den nächsten Jahren anzupackenden Aufgaben vermitteln. Zudem war es die erklärte Absicht des neuen Schulleiters, die Schule in Zukunft gemeinsam mit dem in Hustedt versammelten „mittleren Management“ zu leiten. Und es wurde auch der Anspruch der Schulleitung hinsichtlich einer erweiterten Leistungsverantwortung an die Jahrgangs- und Fachbereichsleitungen artikuliert: Die **Jahrgangsleitungen** sollten sich in Zukunft mehr als in der Vergangenheit als „**kleine Schulleitungen**“ mit einem erweiterten pädagogischen und in die Fachlichkeit hinein reichenden Wirkungsfeld begreifen. Die **Fachbereichsleitungen** sollten in Zukunft **mehr Qualitätsverantwortung** auch für den eigentlichen Unterrichtsprozess übernehmen.

Die Erörterungen in Hustedt führten dann im Ergebnis zu einem „**Masterplan der Entwicklung der Robert-Bosch-Gesamtschule**“. In diesem werden **fünf** zeitlich aufeinander aufbauende **Handlungsfelder** einer zukünftigen Entwicklung der Schule dargestellt. In diesen Bereichen sollte sich – so die Idee des mittleren Managements und dann auch der Gesamtkonferenz – die Schule in den nächsten Jahren hauptsächlich entwickeln.

Als **hauptsächliche Arbeitsfelder für die nächsten Jahre** wurde in Hustedt vorgeschlagen, die **Handlungsfelder 1. „Transparenz von Strukturen und Entscheidungen“**, **2. „Leitbild der Schule“** (als Prozess der Konsensbildung und als Voraussetzung für didaktische und pädagogische Entscheidungen), **3. „Erstellung eines modernen Lehrplans“** (Revision der Inhalte, Methodenlernen, UNESCO-Arbeit, fächerübergreifendes Arbeiten), **4. Abstimmung bezüglich der Verfahren der „Erstellung eines Pädagogischen Konsens“** (im Sinne von „Schulverträgen“ orientiert am Leitbild und mit altersgemäßer Akzentuierung), und **5. „Verbesserung der Unterrichtsqualität“** im Fachunterricht (z.B. Hospitationsringe, bessere Lehr- und Lernmethoden, Umsetzung des modernen Lehrplans und des Leitbildes), im Sinne einer Fortsetzung unseres eigenen Entwicklungsprozesses jeweils **schwerpunktmäßig in zeitlich abgestuften Abschnitten in Angriff zu nehmen**

Die **Gesamtkonferenz der Robert-Bosch-Gesamtschule** hat dieses Programm dann am **26. März 2003** mit sehr großer Mehrheit (bei 1 Enthaltung) gebilligt und für sich selbst dadurch den Arbeitsauftrag der zukünftigen Entwicklung der Hildesheimer Gesamtschule definiert.

## **Resultate 1: Konkrete Konzepte für die Handlungsfelder**

Dieser von der Gesamtkonferenz beschlossene Masterplan wurde dann in **externen und internen Fortbildungsveranstaltungen des Kollegiums** weiter entwickelt, präzisiert und dann Schritt für Schritt bei seiner praktischen Umsetzung begleitet. Als zeitlich vorrangiges Vorhaben kristallisierte sich das **Handlungsfeld I. „Transparenz von Strukturen und Entscheidungen“** heraus (s. AO Bausteine 16 ff). Es stellte sich insbesondere die Frage, ob und inwiefern unsere herkömmlichen Gremien den in sie gesetzten Erwartungen entsprechen können oder ob gegebenenfalls andere Gremienstrukturen (Steuergruppen) notwendig sein könnten. In der Folge wurde der Ablauf der Gesamtkonferenzen verändert, die Beratungsfolge von Entscheidungen transparenter gestaltet und es werden jetzt häufiger temporäre Arbeitsgruppen eingerichtet. Inzwischen (April 2007) wurde auch die

Arbeit an den Handlungsfeldern (Modulen) „Leitbild“, „Pädagogischer Konsens“, „Moderner Lehrplan“ und „Verbesserung der Unterrichtsqualität“ – was die Konzeptionen anbelangt – abgeschlossen (ebenda 23ff). Die konzeptionellen Vorarbeiten wurden von freiwilligen und kollegial besetzten „Steuergruppen“ mit jeweiliger Leitungsbeteiligung eines Schulleitungsmitgliedes eingerichtet. Zwischenschritte der Konzeptentwicklung wurden der Gesamtkonferenz jeweils nach Stand der Dinge und zeitnah bekannt gegeben. Letzte Entscheidungen wurden von der Gesamtkonferenz getroffen.

## Resultate 2: Praktische Ergebnisse der Arbeit in den Modulen

Schon bald zeigte sich, dass neben der Konzeptionalisierung vor allem bei der Frage der Verwirklichung der beschlossenen Konzepte eine weitere und besondere Schwierigkeit des Innovationsprozesses besteht. Recht schnell wurde klar, dass die große Schule in **kleinere operative Einheiten** umgestaltet werden müsste. Auch der operative Abstand zwischen Kollegialer Schulleitung und der unterrichtenden Lehrkraft erschien als zu groß. Und nicht zuletzt wurde deutlich, dass die Verantwortlichkeiten zwischen Schulleitung, Fachbereichsleitungen und Jahrgangsleitungen nicht ganz klar geregelt waren.

Im Ergebnis haben wir ein **Leitbild** (ebenda 14/15) entwickelt, wir haben in den drei Stufen der Schule abgestimmte **Verfahren zur Herstellung von verbindlichen pädagogischen Vereinbarungen** zwischen Eltern, Schülern und Lehrern eingeführt und diese Vereinbarungen getroffen, wir haben unseren Lehrplan komplett modernisiert (**Jahresarbeitspläne**) (ebenda 26 ff) und dabei zusätzlich neue **Teamstrukturen** geschaffen, und wir haben einen großen systemischen Prozess der kollegialen und gegenseitigen **Unterrichtsbesuche inklusive Fortbildung** mit dem Ziel der Verbesserung methodischer Kompetenzen begonnen.

## Resultate 3: Begleitmaßnahmen und Ausblick

Zu diesen hauptsächlichlichen Aktivitäten unseres Schulentwicklungsprogramms kamen und kommen noch **weitere und begleitende Maßnahmen** hinzu. Teilweise haben wir diese **Arbeiten bereits begonnen**, teilweise handelt es sich um verabredete und durch Konferenzbeschlüsse legitimierte **Perspektiven**: Mit dem Ziel der Schaffung einer Kontinuität unseres Entwicklungsprozesses und auch im Sinne der regelmäßigen Überprüfung der Verwirklichung und (besonders wichtig!) Eindringtiefe der Konzepte in die Wirklichkeit werden die Verantwortlichen der Robert-Bosch-Gesamtschule in Zukunft alle zwei Jahre einen **Schulentwicklungsbericht** im Sinne eines Tätigkeitsberichtes, einer Leistungsbilanz und einen Handlungsplanes der Gesamtkonferenz zur Beratung vorlegen. Ein Kuratorium externer Berater aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik wird die Gesamtkonferenz, den didaktisch-pädagogischen Ausschuss als zentrales Gremium des mittleren Managements und die kollegiale Schulleitung beraten. Der erste Schulentwicklungsbericht wird nach dem Abschluss des Handlungsfeldes „Verbesserung der Unterrichtsqualität“ im Verlauf des Schuljahres 2007/2008 vorgelegt werden. Die inhaltliche Arbeit in den Jahrgängen wird jetzt bereits im zweiten Jahr über **Jahresarbeitspläne** organisiert. Dazu findet am Ende eines Schuljahres eine das nächste Schuljahr vorbereitende Teamtagung des Jahrganges statt. Erstmals im Juli 2007 werden diese **Teamtagungen aller Jahrgänge** zeitgleich stattfinden. Im nächsten Jahr werden alle Kolleginnen und Kollegen diese Teamtagungen zur selben Zeit und am selben Ort durchführen.

Eine weitere Form der kollegialen Reflektion unserer Entwicklungsarbeit findet in der Form außergewöhnlich organisierter Gesamtkonferenzen statt. Vor einem Jahr haben alle Gesamtkonferenzmitglieder mit der Methode des „World-Cafés“ eine eigene Bilanz des bisherigen Schulentwicklungsprozesses erstellt und Perspektiven für die Zukunft entwickelt. Vor einem Monat haben wir mit renommierten Erziehungswissenschaftlern eine weitere **Gesamtkonferenz als „Schulentwicklungskonferenz“** (z.B. als großes „World-Cafe“ zur Reflektion des bisherigen Schulentwicklungsprozess, vgl. AO QB6-1 oder z.B. als Erörterungsforum zum Ergebnis der flächendeckenden gegenseitigen Hospitationen vgl. AO Presse HAZ 07-03-14) durchgeführt.

Die schon seit einigen Jahren stattfindenden jährlichen **Tagungen der Funktionsstelleninhaber** („mittleres Management“) sind weiterhin der zentrale Ort der Visionen, des Durchdenkens und des Planens unserer Schulentwicklung. Die zusätzlichen und regelmäßigen **Supervisionstagungen** der Jahrgangsteams führen zu besseren Formen der Zusammenarbeit. Das Team des 10. Jahrgangs nimmt darüber hinaus an einer externen **Fortbildungsreihe zur Verbesserung der Unterrichtsqualität** (s. AO QB6-2) teil. Dadurch, dass unsere Schule als eine der Pilotschulen des Landes Niedersachsen am **Projekt „Eigenverantwortliche Schule“** (s. AO QB6-3) teilnimmt, haben wir bei der Durchführung und Finanzierung dieser selbst organisierten Veranstaltungen deutlich mehr Möglichkeiten. In diesem Zusammenhang nimmt die Schule jetzt regelmäßig an den **SEIS-Untersuchungen der Bertelsmann-Stiftung** teil und bezieht die Ergebnisse in ihren Entwicklungsprozess ein. Ein Ergebnis der ersten Befragung ist zum Beispiel die durch die Gesamtkonferenz beschlossene flächendeckende Einführung von **Schülerfeedbacks** (s. AO QB6-4) bezüglich der Qualität des jeweiligen Unterrichts. Des Weiteren sollen alle 2 Jahre stattfindende **Jahresgespräche** die Arbeit des „mittleren Managements“ der Funktionsstelleninhaber/innen verbessern helfen. Eine erste und viel versprechende Runde hat bereits stattgefunden. Und mit der Entscheidung der Gesamtkonferenz, die Jahrgangsteamer/innen in Zukunft für drei Jahre (rotierend anstatt aufsteigend und dadurch nicht mehr das Gebäude wechselnd) ihren Jahrgang leiten zu lassen, ist der Schritt zur Entwicklung eigenständiger Schulstufen mit jeweils akzentuiertem Profil (5,6,7: Profilierungsstufe; 8,9,10: Neuschneidung der Leistungsbereiche hinsichtlich stärkerer Ausrichtung auf Berufsausbildung einerseits und gymnasialer Oberstufe andererseits; 11, 12, 13: gymnasiale Oberstufe mit Wissenschaftspropädeutik und Orientierung vermittelnder Anwendungen) getan. Auch die **Arbeit der Kollegialen Schulleitung** (s. AO QB6-5) wurde diesem Modell angepasst. Für die neue Stufe 5,6 und 7 wurde die bisherige Didaktische Leiterin neue Stufenleiterin. Der bisherige Stufenleiter der Sekundarstufe I wurde Stufenleiter für den Bereich 8,9 und 10. Und der Schulleiter übernahm – auch im Sinne einer Anpassung an das nds. Schulgesetz – die Aufgabe der Betreuung der Fachbereiche im Sinne der bisherigen didaktischen Leitung.



An die Robert-Bosch-Gesamtschule  
z.H. Herr Direktor W. Kretschmer  
Richthofenstraße 37  
31137 Hildesheim

Marienburger Platz 22  
31141 Hildesheim  
www.uni-hildesheim.de

Fachbereich I  
Erziehungs- und  
Sozialwissenschaften

Institut für Erziehungswissenschaft, Abt. Angewandte  
Erziehungswissenschaft

Die Geschäftsführende  
Direktorin

**Prof. Dr. Dr. h.c. Olga  
Graumann**

Fon: 0 5121/883 - 433

Fax: 0 5121/883 - 431

E-Mail: jaugrau@uni-  
hildesheim.de

Sprechstunde:  
Do 14:30 – 15:30

Sekretariat: A. Bruns  
Fon: 05121/883 - 430  
Fax: 05121/883 - 431  
E-Mail: annedoris.bruns  
@rz.uni-  
hildesheim.de

Hildesheim, den 26.04.2007

**Gutachten eines Paten über die Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim  
im Rahmen der Ausschreibung der Robert-Bosch-Stiftung  
„Der Deutsche Schulpreis“**

Die Robert-Bosch-Gesamtschule (RBG) Hildesheim ist uns seit Jahren bekannt. Das Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Angewandte Erziehungswissenschaft, pflegt eine intensive ausbildungs- und forschungsbezogene Zusammenarbeit mit dieser Schule. Zugleich liegen uns mehrere Publikationen der Schule zu ihrer pädagogisch-programmatischen Arbeit vor. Auf dieser Informationsgrundlage basiert das nachfolgende Gutachten.

*Kooperation im Rahmen der universitären Lehrerbildung.* Im Rahmen der schulpraktischen Ausbildungselemente der Universität Hildesheim besteht seit vielen Jahren eine dauerhafte Zusammenarbeit. Sowohl die Gruppen aus der allgemeindidaktischen Ausbildungsphase (Schulpraktische Studien, Allgemeines Schulpraktikum) als auch Gruppen aus den fachdidaktischen Ausbildungsphasen können in der RBG bei qualifizierten Mentoren hospitieren und den beobachteten Unterricht gemeinsam mit den Mentoren und den Dozenten der Hochschule analysieren. Zugleich ermöglichen die Mentoren, dass Studierende Unterrichtsstunden übernehmen und diese gemeinsam mit den Mentoren vorbereiten.

*Kooperation im Rahmen von Schulforschung.* Die RBG hat an zahlreichen wissenschaftlichen Studien teilgenommen. Von Seiten unseres Instituts ist im Rahmen einer Dissertation<sup>1</sup> sehr eingehend untersucht worden, wie das Konzept des Methodenlernens im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses geplant und realisiert worden ist. Die Ergebnisse dieser empirischen Studie sind wiederum der Schule zur Nutzung übergeben worden. Mehrere Seminare zum Thema „Schulqualität“ haben den Studierenden unseres Instituts die Gelegenheit erschlossen, an der RBG Instrumente der internen Evaluation und damit Verfahrensweisen der administrativen Schulinspektion zu erproben und die Ergebnisse in die Diskussion des Kollegiums einzubringen.

Im Rahmen einer internationalen Tagung hatte unser Institut in diesem Frühjahr die Gelegenheit, Prof. Dr. Dennis Shirley, einem international bekannten Forscher im Bereich Schulentwicklung in kommunalen Gemeinschaften, die RBG vorstellen zu können. Dieser Schulbesuch veranlasste den Kollegen Shirley, die RBG in sein für mehrere europäische Länder geplantes Projekt der Untersuchung von sehr wirksamen Schulen einzubeziehen. Die RBG nimmt auch Teil an dem Projekt der Stiftung Mercator zur Sprachförderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Dieses Projekt ist von unserem Institut eingeworben worden und läuft nunmehr im zweiten Jahr. Studierende bereiten sich in Seminaren

<sup>1</sup> Sackmann, C. (2007): Mythos Methodentraining. Wirkungsanalyse der Implementierung des Methoden-Trainings im Prozess von Unterrichts- und Schulentwicklung an der Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

auf die Förderarbeit vor und führen diese unter wissenschaftlicher Supervision in den Schulen durch.

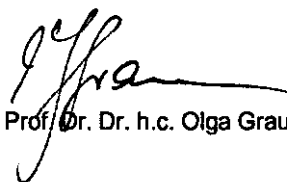
Über den Prozess und die Qualität der Schulentwicklung an der RBG konnten wir somit auch über wissenschaftliche Zugangsweisen differenzierte Kenntnisse erhalten. In der RBG ist über einen Zeitraum von derzeit mindestens sieben Jahren ein kontinuierlicher und systematischer Schulentwicklungsprozess realisiert worden. Die Schule hat in verschiedenen Publikationen darüber eindrucksvoll berichtet. Die Besonderheit dieser Entwicklung besteht darin, dass eine klare Aufgabenbeschreibung im Kollegium der Schule entwickelt und präzise umrissene Handlungsfelder sowie ein Masterplan für die Umsetzung der Handlungsziele ausgearbeitet worden sind. Die fünf von der Schule gewählten Handlungsfelder beziehen sich sowohl auf Kernprozesse der unterrichtlichen Arbeit als auch auf zentrale Prozesse der Organisation der Schule als einer „lernenden Institution“. Diese ungewöhnliche Differenziertheit und auf Realisierungschancen ausgerichtete Art der Schulentwicklung scheint eines der zugrunde liegenden Erfolgsprinzipien der RBG zu sein. Es handelt sich somit um eine „Best Practice School“, die jene Merkmale aufweist, die in der Schuleffizienzforschung von sog. „Very Effective Schools“ berichtet werden: ein hohes Maß an Engagement der Schulleitung, die „verteilte Leitungstätigkeit“ im Kollegium sowie die hohe Bindung der Lehrer-, Eltern- und Schülerschaft an gemeinsame Handlungsziele und zugleich eine vielfältige Einbindung der Schule in das Gemeinschaftsleben der Kommune.

Über die Zusammensetzung der Schülerschaft und die Kooperation mit den Eltern sowie Partnern aus dem schulischen Umfeld konnten wir über das Projekt der Stiftung Mercator auch wissenschaftlich basierte Informationen erlangen. Die RBG hat in den zurückliegenden sieben Jahren ihren vorherigen Status einer durchschnittlich beachteten Angebotsgesamtschule in einem hochkonkurrenten Umfeld von Sekundarstufenschulen (2 Gymnasien in kirchlicher Trägerschaft, 1 stark naturwissenschaftlich orientiertes Gymnasium, 1 stark sprachlich orientiertes Gymnasium, weitere Gymnasien und Realschulen mit beträchtlicher Attraktivität) stark verändert. Die RBG wird seit mehreren Jahren von einer Vielzahl von Eltern als Schule angewählt; die Ablehnungsquote von Schülern ist bei einer für eine Gesamtschule normalen Aufnahmequote sehr hoch. So ist anzunehmen, dass in der Elternschaft der Stadt Hildesheim und der Nachbargemeinden eine sehr günstige Meinung über die RBG besteht. Es ist der RBG gelungen, in der Aufnahme der Schüler die Verhältnisse der sozial gemischten Elternschaft zu erhalten. Nach Auskunft der Schulleitung kann die Schule damit sowohl den ungünstigen Creaming-Effekt von gymnasialer Konkurrenz in beeindruckend hohem Maße vermeiden als auch hinreichend viele Schüler mit gymnasialem Leistungsniveau aufnehmen.

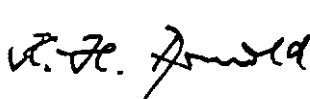
Zugleich ist es der RBG gelungen, in der Elternschaft des in der Nähe der Schule liegenden, großen und sozial stark belasteten Wohngebiets eine hohe Attraktivität zu gewinnen. Viele Eltern mit sog. Migrationshintergrund wünschen die Aufnahme ihrer Kinder in die RBG; ebenso sehen Eltern, die in Armut leben, in den Angeboten der RBG eine besondere Chance für ihre Kinder.

*Zusammenfassend* lässt sich aus unserer Sicht die Robert-Bosch-Gesamtschule als eine für eine vielfältige Schüler- und Elternschaft sehr attraktive Schule bezeichnen, die zugleich alle Merkmale einer Best-Practice-School aufweist: die Schule wird effektiv geführt, die Lehrerschaft arbeitet in einem präzise ausgearbeiteten Konzept der Schulentwicklung dauerhaft und mit hohem Einsatz zusammen. Zugleich ist die Schule mit ihrer sozialen Umgebung stark verbunden, wozu auch eine wechselseitig sehr produktive Kooperation mit der universitären Ausbildung und Forschung gehört. Diese Merkmale sind selten an einer Schule dauerhaft zeitgleich anzutreffen, was den besonders avancierten Entwicklungsstand der Schule kennzeichnet.

Hildesheim, den 26.04.2007



Prof. Dr. Dr. h.c. Olga Graumann



Prof. Dr. Karl-Heinz Arnold



Dr. Hella Barlage



## **Gutachten**

### **für die Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim**

Seit 2001 unterstützt die Progressio Consulting GmbH (Hannover) Lehrkräfte der Robert-Bosch-Gesamtschule durch Supervision, Coaching und Organisationsberatung.

Die Robert-Bosch-Gesamtschule hat im Jahr 2002 mit einem umfassenden Schulentwicklungsprogramm begonnen, in das die gesamte Schule mit allen Beteiligten und Teilsystemen integriert worden ist. Hervorzuheben ist der ganzheitliche Ansatz der Schulentwicklung, die aufeinander abgestimmten Prozessschritte, sowie eine konsequente Zielstrebigkeit bei der Umsetzung von Reformschritten.

Dabei haben sich das Direktorium und die Lehrkräfte immer wieder durch externe Unterstützung begleiten und beraten lassen.

Gerade in Reformprozessen, die ein hohes Maß an Flexibilität, Veränderungsbereitschaft und Mut erfordern, dient eine externe Begleitung dazu, die aktuelle Position kritisch zu hinterfragen, neue Perspektiven zu gewinnen und die eigenen Ressourcen zu aktivieren. Der unverstellte Blick eines externen Beraters kann helfen blinde Flecken zu identifizieren und damit mögliche Gefahren im Reformprozess zu meiden.

Diese Möglichkeiten nutzen die Lehrkräfte der Robert-Bosch-Gesamtschule ausgiebig und tragen damit entscheidend zu einer Professionalisierung des Schulentwicklungsprozesses bei.

Hervorzuheben ist die Bereitschaft der Schulleitung, durch den Einsatz von Methoden der Großgruppenmoderation eine maximale Beteiligung aller Lehrkräfte und Eltern zu erreichen. So wurde mit dem Konzept des „World-Café“ in verschiedenen Zusammensetzungen bis hin zur Gesamtkonferenz, der Schulentwicklungsprozess immer wieder reflektiert, bewertet und optimiert.



PROGRESSIO

Die Notwendigkeit einer Reform des Bildungswesens in Deutschland ist nicht erst seit den Ergebnissen der aktuellen Pisa – Studien unumstritten. Umso wichtiger ist es, dass neben großflächigen politischen Strukturveränderungen einzelne Schulen zeigen, wie Reformen und Entwicklungen an der Basis umgesetzt werden.

Die Robert-Bosch-Gesamtschule zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie dies gelingen kann. Dabei gab und gibt es immer wieder Hürden zu überwinden. Die Robert-Bosch-Gesamtschule hat das Lernen jedoch nicht ihren Schülerinnen und Schülern überlassen, sondern sich selbst zu einer lernenden Organisation gemacht, um in der Spannung zwischen „Bewahren und Verändern“ professionell auf eine sich immer schneller wandelnde Umwelt zu reagieren.

Dr. Dietmar Nowotka; (Hannover, den 18.04.2007)  
Supervisor, Organisationsberater und Coach  
Geschäftsführer der Progressio Consulting GmbH

Progressio Consulting GmbH  
Karl Wiechert Allee 1  
30625 Hannover

Tel.: 0511 5332278  
[www. Progressio-online.de](http://www.progressio-online.de)